

## Das Zwergflußpferd

Es ist weder ein Pferd, noch lebt es vorzugsweise in Flüssen, noch ist es — allein besehen — ein Zwerg. Ein Zwerg ist es natürlich im Vergleich mit seinem Verwandten, dem Nilpferd, das seinerseits wieder nicht bloß den Nil, sondern viele Flüsse, Seen und auch Küsten Afrikas bewohnt. Unser *Choeropsis liberiensis* hingegen ist in seinem Vorkommen eng begrenzt. Die Wälder Liberias und der benachbarten Gebiete sind seine Heimat. Dr. Gebbing berichtet, daß sich die Spuren dieses „Dickhäuters“ im dichten Urwald, ja selbst auf beachtlichen Höhen finden. Bedroht, soll er sich lieber seinen verhältnismäßig hohen Beinen anvertrauen und in Sumpf oder Dickicht verschwinden, als in der Wassertiefe versinken; auch einer von den Gründen, die uns das Tier erst seit etwa einem Jahrhundert bekannt werden ließen. Für die Pferdehaftigkeit kann man höchstens den Kopf verantwortlich machen, solange er mit seiner oberen Hälfte, zugleich mit dem gekrümmten Rücken, über Wasser erscheint. Sobald das Tier aber ans Land steigt, ist es ein Schwein, oder, um nicht ganz so deutlich zu werden, ein nichtwiederkäuender Paarhufer.

Hufe hat es an jedem Fuße vier. Die zwei mittleren Zehen, durch eine kurze Haut zusammengeheftet, tragen die Hauptlast; die beiden äußeren berühren nur eben den Boden. Kaum sollte man's glauben, daß diese Füße den Walzenleib im Trab davonschleppen können. Zu fassen ist dann das plumpe Wesen gar nicht, weshalb es ja auch in Gruben gefangen wird. Die Haut ist schlüpfrig. Betastet man die glitschige Oberfläche, so kann man Schleimfäden abziehen. Das gibt der schieferschwarzen, glatten Körperdecke etwas Glänzendes, Bronzenes; das Tier sieht dann wirklich aus „wie e gewichster Ofen“. Hält es sich eine Weile an Land, kann der Körper mit Tropfen übersät sein, die sich wohl überall dort bilden,